40. Jahrgang. Donnerstag, 17. Februar Morgen-Ausgabe.

# Danziger Zeitung

NEC TEMERE NEC TIMIDE

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 23035. 1898.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. Sie bringt als Sonntagsbeilage die „Danziger Fidelen Blätter" und den „Westpreußischen Land- und Hausfreund". Das Abonnement beträgt vierteljährlich bei Abholung von der Expedition und den Abholestellen 2 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch unsere Botenfrauen 2,60 Mk., bei Abholung von der Post 2,25 Mk., bei täglich zweimaliger Zustellung durch den Postboten 2,75 Mk. Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pf Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

## Das Anschwellen des Goldschatzes.

Ueber die sichtbaren Edelmetallvorräthe der Welt im Jahre 1897 veröffentlicht in Reuters Finanz-Chronik (London) der bekannte Münzstatistiker Ottomar Haupt eine neue Zusammenstellung, welche sich auf den Stand der Gold- und Silbervorräthe in den großen Banken und in einzelnen Staatstresors, von denen Auskünfte zu erlangen waren, am Ende des vergangenen Jahres bezieht. Einen sehr unsicheren Factor in dieser Zusammenstellung bildet noch immer der Goldvorrath der Deutschen Reichsbank, denn diese veröffentlicht die Zahlen über ihren Goldvorrath, getrennt vom Silber, nur einmal im Jahre und zwar in ihrem erst im März erscheinenden Jahresbericht. Haupt ist deshalb auf Schätzung angewiesen; nach seiner Annahme würde der Baarvorrath der Reichsbank am 31. Dezember 1897 (827 Mill. Mark) bestanden haben aus 619 Mill. Mark Gold (gemünztes Gold, Barren und fremde Münzen) und aus 208 Mill. Mark an alten Silberthalern und Scheidemünzen. Die Bank von England veröffentlicht die Zusammensetzung ihres Metallbestandes auch nicht, der Gouverneur der Bank hat aber Herrn Haupt die betreffenden Zahlen bereitwillig mitgetheilt: 28 852 000 Pfd. Sterl. Gold und 1 601 000 Pfd. Sterl. Silbergeld. Die gesammte Berechnung Haupts kommt für Ende Dezember v. J. auf einen sichtbaren Edelmetallvorrath von 12 505 Millionen Francs an Gold und 5418 Millionen Francs an Silber hinaus. Die ganze Reihe der Jahre, für welche Haupt seine Berechnungen angestellt hat, ergiebt folgende Zahlen:

Sichtbare Edelmetallvorräthe in Millionen Francs

| | Gold | Silber |
|---|---|---|
| Ende 1890 | 7 827 | 4 250 |
| „ 1891 | 8 648 | 4 636 |
| „ 1892 | 9 264 | 4 956 |
| „ 1893 | 9 823 | 5 155 |
| „ 1894 | 10 579 | 5 309 |
| „ 1895 | 11 050 | 5 200 |
| „ 1896 | 11 586 | 5 252 |
| „ 1897 | 12 505 | 5 418 |

Das Anschwellen der sichtbaren Goldvorräthe hat dornach von Jahr zu Jahr weitere außerordentliche Fortschritte gemacht. Im einzelnen berechnet Haupt, daß in acht Fällen (bei den Centralbanken von Frankreich, Deutschland, Rußland, Oesterreich-Ungarn und Japan, bei den Newyorker Vereinigten Banken, beim amerikanischen und beim japanischen Tresor) sich im Jahre 1897 ansehnliche Zunahmen herausgestellt haben, die insgesammt 1186 Mill. Francs betragen; bei der Bank von England und bei den amerikanischen Nationalbanken sind dagegen Abnahmen zu verzeichnen, die sich zusammen auf 160 Mill. Francs belaufen. Herr Haupt knüpft hieran folgende Schlußbetrachtungen:

Wir haben es also mit etwa einer Milliarde Francs zu thun, welche per Saldo aus der Production im vorigen Jahre in die verschiedenen Banken und Tresors gedrungen wäre. Da die Ausbeute der Minen auf etwa 1270 Millionen Francs für 1897 geschätzt wird, von welcher Summe etwa 90 000 Kilogramm Feingold oder etwa 310 Millionen Francs für industrielle Verwendung abzuziehen wären, so wären netto etwa 960 Millionen Francs für Goldzwecke übrig geblieben. Die Rechnung würde somit ungefähr stimmen. Allein bei dieser Gelegenheit darf nicht vergessen werden, daß England im vorigen Jahre per Saldo 800 000 Pfd. Sterl. oder 20 Millionen Francs Gold nach Aegypten und 1 000 000 Pfd. Sterl. oder 25 Millionen Francs nach Indien ausgeführt hat, welche in der Berechnung nicht figuriren. Wie dem nun auch immer sein mag, haben wir es doch seit dem Jahre 1892, das heißt seit der Epoche, zu welcher Oesterreich-Ungarn ungefähr die Einführung der Goldwährung beschlossen hatte, mit einer Vermehrung der sichtbaren Goldvorräthe um etwa 3300 Millionen Francs zu thun.... Angesichts dieses colossalen Anschwellens der sichtbaren Goldvorräthe von Jahr zu Jahr sind die Zeiten der „kurzen Decke" längst vorüber und ebenso wenig hat sich die Befürchtung, daß sich alsbald der industrielle Bedarf nicht einmal mehr mit der Production des edlen Metalles decken würde, bestätigt. Das gerade Gegentheil ist der Fall geworden, und für 1897 haben wir thatsächlich mit einem Nettoüberschuß von etwa einer Milliarde Francs Gold sogar eine Recordziffer vor uns.

## Deutschland.

**Berlin**, 16. Febr. Wie die „Frankf. Ztg." aus **Köln** zuverlässig erfährt, ist die Nachricht von einer durchgreifenden Reorganisation der Kölner Polizei in Folge des Prozesses Kiefer nicht zutreffeud. Die ganze „Reorganisation" erstreckt sich auf den Druck der Polizeirapporte, die seit 1889 im Rückstande waren. Dagegen ist beabsichtigt, eine **Conferenz von Polizeipräsidenten** der größeren Städte zusammenzuberufen, in der auf Grund der vor einigen Monaten erfolgten Informationsreise des Berliner Polizeipräsidenten v. Windheim über eine gemeinsame **Reorganisation der Polizei** berathen werden soll. — Quod deus bene vertat!

* **[Der Reichstagsabgeordnete Dr. Lütgenau]** ist am Sonntag aus der Strafanstalt in Herford, wo er drei Monate wegen Majestätsbeleidigung verbüßte, entlassen worden. Auf dem Bahnhofe zu Dortmund wurde er von seinen socialdemokratischen Parteigenossen empfangen. In einer Ansprache an diese theilte er mit, daß er in der Strafanstalt gut behandelt worden sei. Vom Minister habe er allerdings nicht die Erlaubniß erhalten, im Interesse der Partei arbeiten zu dürfen, weshalb er dieselbe Arbeit habe verrichten müssen wie andere Sträflinge; er habe sich trotzdem gut erholt und befinde sich in bester Verfassung.

* **[Die Landräthe von Hildesheim]**, die agrarische Wahlaufrufe gegen die bisherige Handelsvertragspolitik der Regierung unterschrieben haben, wirthschaften trotz der ihnen zu Theil gewordenen „Rectification" ruhig weiter. Die „Nat.-lib. Corresp." hat fürwahr recht, wenn sie angesichts dieses die Regierung geradezu verhöhnenden Treibens ausführt:

„Vor allem ist in Hildesheim in ganz erheblichem Maße die Autorität der Staatsregierung engagirt. Sie hat in der That dem Landrathe eine Zurechtweisung ertheilen lassen, und zwar angeblich eine noch schärfere, als die officiöse Ankündigung schließen ließ. Trotzdem ist nicht nur die Unterschrift der Landräthe unter dem Aufruf, der die von der Regierung proclamirte Sammlungspolitik direct verhöhnte, nicht nur nicht zurückgezogen worden, der Aufruf ist auch in „zweiter Auflage" wieder mit den Unterschriften der Landräthe verbreitet worden. Man wahrt daher lediglich die verfassungsmäßigen Einrichtungen und die vielberufenen „altpreußischen Traditionen", wenn man die Regierung daran erinnert, daß sie im Staatsleben eine führende Stellung einzunehmen hat und solche Vorkommnisse die hierfür erforderliche Autorität als völlig durchlöchert erscheinen lassen."

* **[Der neunte Blindenlehrer-Congreß]** findet in der letzten Woche des Juli zu Steglitz-Berlin statt.

* **[Lokalverbot für Schutzleute.]** Die „Berl. Ztg." schreibt: „Zu ganz eigenartigen Maßnahmen scheint die Berliner Polizeibehörde gegen ihre Subalternbeamten schreiten zu müssen, wenn es darauf ankommt, dieselben zur stricten Innehaltung der Instruction zu zwingen. So ließ sich gestern der Vorstand des 1. Reviers etwa 30 Schankwirthe in sein Bureau rufen und eröffnete ihnen zu ihrem nicht geringen Erstaunen, daß sie von jetzt ab sämmtlichen Schutzleuten den Eintritt in ihr Lokal strengstens verwehren müßten und den Beamten niemals Getränke verabreichen dürften. Die Gastwirthe mußten sich hierzu schriftlich verpflichten. — „Das läßt tief blicken", würde da Herr Sabor sagen.

* **[Zum Entwurf betreffend die Disciplinarverhältnisse der Privatdocenten]** veröffentlicht der durch seine wissenschaftlichen Leistungen und seinen Conflict mit dem Minister v. Berlepsch bekannte liberale Privatdocent Dr. J. Jastrow in Berlin in der „Deutschen Juristenzeitung" einen Aufsatz, in dem er im einzelnen den Nachweis führt, daß die vom Entwurf vorgesehene „sinngemäße" Anwendung der nur für Beamte geltenden Vorschriften des Disciplinargesetzes auf die Privatdocenten, die kein Amt haben, eine Reihe unlösbarer Probleme hervorrufe. Selbstverständlich ist Jastrow auch principiell ein scharfer Gegner des Entwurfs.

* **[Der Aufschwung der deutschen Blumenzucht.]** Ueber die Entwicklung der deutschen Blumenzucht und Blumentreiberei in den letzten Jahrzehnten macht in der „Frankf. Ztg." ein Sachkundiger, Herr Max Gesdörffer-Berlin, interessante Mittheilungen. Er schreibt u. a.:

„Blumenzucht und Blumentreiberei sind in kurzer Zeit zu einer Bedeutung gelangt, die jedem, der sich nur flüchtig mit ihrem Entwicklungsgang beschäftigt, Bewunderung abringen muß. Auf dem Gebiete der Blumentreiberei haben die Gärtner die größten Hindernisse zu überwinden gehabt, sie hatten mit der Ungunst des deutschen Winters und mit der Concurrenz gegen die von einem ewig sonnigen Himmel begünstigten Blumenzüchter der Riviera und Oberitaliens zu kämpfen. **Ohne das künstliche Mittel eines Schutzzolles** hat deutsche Intelligenz die scheinbar gewaltige Concurrenz des Südens fast völlig besiegt. In diesem Winter haben die Importblumen zum ersten Mal alle Bedeutung verloren, sie werden in den Großstädten nur hier und da noch von Straßenhändlern angeboten, in den feinen Blumengeschäften gelangen aber fast ausschließlich nur noch deutsche Schnittblumen zur Verarbeitung, die sich durch Frische und Vollendung vortheilhaft von den Importblumen unterscheiden.

* **[In der polnischen Farbenfrage]** hat am 10. d. das Kammergericht ein bemerkenswerthes Urtheil gefällt. In demselben wird die für den Regierungsbezirk Posen erlassene Polizeiverordnung vom 17. April 1891 als zu Recht bestehend anerkannt. Diese finde nämlich ihre Stütze in § 366 (10) des Strafgesetzbuches und in § 6b des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850; hiernach gehöre es zu den Aufgaben der Polizei, Sorge zu tragen für die Ordnung, Sicherheit und Leichtigkeit des Verkehrs auf öffentlichen Straßen, Wegen, Plätzen, Brücken, Ufern und Gewässern. Das Aushängen einer polnischen Fahne sei aber geeignet, den Verkehr und die Ordnung auf Straßen und Plätzen zu stören, und daher könne es eben von der Polizei verboten werden.

* **[Deportation von Preußen nach Sibirien.]** Vor kurzem ist die Frage der Deportation bekanntlich wieder im Reichstage verhandelt worden. Da ist es von doppeltem Interesse, zu erfahren, daß in Preußen das Deportationssystem thatsächlich schon einmal geherrscht hat; und wenn es auch einen nennenswerthen Umfang nicht angenommen hat, so ist es doch anscheinend im größeren Maßstabe geplant gewesen, und nur die eintretenden politischen Veränderungen einschneidenster Natur werden die weitere Ausdehnung dieses Planes verhindert haben. Eigene Strafcolonien hatte freilich Preußen damals — es war im Jahre 1802 — nicht, aber man wußte sich auch so zu helfen und schickte die Sträflinge nach — Sibirien. Nachstehende interessante behördliche Anzeige, die die Nr. 66 der „Südpreußischen (jetzigen Posener) Zeitung" vom Jahre 1803 bringt, giebt über die Einzelheiten Aufschluß:

**Publikandum wegen Deportazion inkorrigibler Verbrecher in die Siberischen Bergwerke.**

Um das Eigenthum Allerhöchstdero getreuen Unterthanen gegen die verwegenen Angriffe der Diebe, Räuber, Brandstifter und ähnlicher grober Verbrecher möglichst sicher zu stellen, haben Seine Königl. Majestät von Preußen zwar die nachdrücklichsten Maaßregeln getroffen, solche Bösewichter ergreifen und empfindlich bestrafen zu lassen. Es hat aber die Erfahrung gezeigt, daß hierdurch der beabsichtigte Zweck nicht vollständig erreicht wurde, weil bei der größten Vorsorge, dennoch nicht verhindert werden konnte, daß nicht von Zeit zu Zeit mehrere solcher Verbrecher aus den Strafanstalten entwichen, und von neuem der Schrecken ihrer gut gesinnten Mitbürger geworden wären. Aus diesen Gründen haben Allerhöchstdieselben beschlossen, die in den Strafanstalten befindlichen inkorrigible Diebe, Räuber, Brandstifter und ähnliche grobe Verbrecher, in einen entfernten Welttheil transportiren zu lassen, um dort zu den härtesten Arbeiten gebraucht zu werden, ohne daß ihnen einige Hoffnung übrig bliebe, jemals wieder in Freiheit zu kommen. Diesem gemäß ist mit dem russisch-kaiserlichen Hofe die Vereinbarung getroffen, daß dergleichen Bösewichter in den im äußersten Sibirien, über Tausend Meilen von der Grenze der königlichen Staaten belegenen Bergwerken zum Bergbau gebraucht werden sollen, und es sind hierauf vorerst achtundfünfzig der verdorbensten solcher Verbrecher am 17. Junius d. Js. an den kaiserlich-russischen Commandanten zu Narva wirklich abgeliefert, um von dort in diese sibirischen Bergwerke transportirt zu werden. Seine Königliche Majestät werden durch fernere von

## Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

### Die blonden Frauen von Ulmenried.

Eine Familiengeschichte aus vier Jahrhunderten

von

23) **Eufemia v. Adlersfeld-Ballestrem.**

Und so wanderte Friedrich Leopold eines Tages nach dem kleinen Häuschen am Altmarkt, in welchem die Töchter des verstorbenen Freundes seines Vaters wohnten, und als er an der Thür mit dem blanken, messing'nen Klopfer Einlaß begehrte, da öffnete ihm die Aelteste selbst — eine hohe, magere Erscheinung, deren strenges Gesicht vor der Zeit gealtert sein mußte, denn sie konnte höchstens dreißig Jahre zählen, während ihr Aussehen ihr reichlich vierzig gab.

Sie sah den Besucher einen Augenblick prüfend an, dann flog ein Schimmer von Freude über ihre verblühten Züge:

„Sie, Friedrich Leopold?" rief sie herzlich. „Was führt Sie hierher? Wie hübsch von Ihnen, Ihrer alten Gespielin nicht zu vergessen!"

„Ich vergesse niemand und niemals, Comtesse Casimira", erwiderte Friedrich Leopold, indem er die von rauher Arbeit zeugende Hand der Dame an seine Lippen führte.

„Welch' seltsene Eigenschaft", meinte sie, nicht ohne Bitterkeit. „Die alten Freunde meines Vaters haben uns fast alle vergessen, weil wir arm sind."

„Meine Mutter auch?" fragte er verwundert.

„N—ein, nicht ganz", entgegnete Casimira zögernd, „aber — aber sie erinnert sich in einer Weise unserer, die — — ja, können sie begreifen, was Bettlerstolz ist?"

„Sie müssen Ihren berechtigten Stolz nicht so nennen, Gräfin."

„Ah, man findet meine Abneigung gegen Almosen aber unberechtigt", erwiderte sie, „so ist die Welt nun einmal und keine Zeit wird sie bessern. Doch kommen Sie hinein, lieber Freund — ich habe Sie wahrhaftig bis jetzt im Entrée stehen lassen."

Friedrich Leopold folgte der Gräfin Casimira in ein kleines, peinlich sauber gehaltenes Zimmerchen, darin noch einige kostbare Möbel, Rudera einer besseren Zeit, neben einfach birkenen Stühlen und Tischen standen, und es wurde ihm wehmüthig zu Muthe, als er daran dachte, wie der selige Oberjägermeister gelebt und gewohnt im Gegensatz zu seinen Töchtern — er mußte schlecht gewirthschaftet haben, der alte Herr!

„Und Sie leben hier mit Ihrer Schwester, der Gräfin Melanie?" unterbrach er seine Reflexionen.

„Nein, Melanie ist gottlob vermählt und leidlich gut versorgt, drüben in Polen", berichtete Casimira, „es ist meine jüngste Schwester, die bei mir ist und die Sie wohl nie gesehen haben, denn sie ist sechzehn Jahre alt. Daphne!" rief sie ins Nebenzimmer herein, „Daphne, der Freiherr v. Ulmenried ist hier!"

Es währte nicht lange, da erschien die Gerufene — ein kleines, zierliches Figürchen wie aus Meißner Porzellan gebildet, mit einem Köpfchen darauf, wie es Watteau und Boucher nicht entzückender für ein Porträt gefunden hätten, ein goldblondes Köpfchen mit Grübchen in den Wangen, einem retroussé-Näschen, einem winzigen, rosigen Mündchen und großen, lachenden blauen Augen.

Und die kleine Comtesse Daphne machte einen Knix und legte mit einem halb schüchternen, halb zutraulichen: „Guten Tag" ihr weiches, weißes und an den Fingerspitzen rosiges Händchen in seine große, knochige Rechte — —

Aber Friedrich Leopold sprach nicht. Mit weitgeöffneten Augen sah er bewundernd auf die Elfengestalt vor ihm herab, bis dem jungen Mädchen die Zeit lang wurde, und sie mit heißem Erröthen ihre Hand aus der seinen zog.

„Sie kommen wohl nicht von Hofe?" sagte sie keck.

„Aber Daphne!" rief Casimira erschrocken.

Die Reihe zu erröthen war nun an Friedrich Leopold, der etwas Unverständliches stotterte und sich mit Gewalt sammelnd, einfach erwiderte:

„Sie haben Recht, Comtesse — ich gehöre nicht zum Hofe. In meinem stillen Schlosse aber sieht man nicht Ihresgleichen."

„Ist es groß, Ihr Schloß?" fragte sie neugierig.

„O ja, groß und voll von Erinnerungen an meine Vorfahren", antwortete er pietätvoll.

Doch Daphne schüttelte lächelnd das holde Köpfchen.

„Das ist nichts für mich", rief sie, „Vorfahren spuken gerne in solchen alten Ahnenschlössern, und ich — ich fürchte mich entsetzlich vor Gespenstern."

„Mir ist zu Ulmenried noch niemals ein solches erschienen, — ein Beweis für die Grabesruhe meiner Ahnen", erwiderte der Freiherr pedantisch.

„So? Ich werde sicherlich einmal schrecklich umgehen, d. h. mein Geist", plauderte Daphne ernsthaft, indeß der Schalk aus ihren Augen lachte. „Ich werde dann immer um Mitternacht allen Orsinskys erscheinen als Rache dafür, daß sie mich hier in diesem einstöckigen Palast mit vier Fenstern Front versauern lassen."

„Aber Daphne", rief Casimira vorwurfsvoll. „Du weißt doch, daß —"

„Daß du nichts dafür kannst? Ja, das weiß ich, du liebe, alte Schwester", nickte die kleine Comtesse und lachte dazu. „Dir will ich ja auch gar nicht erscheinen, sondern nur der andern, schnatternden Sippschaft, die so viel verspricht und gar nichts hält." —

„Ich wollte, ich könnte dein Gemüth zufriedener machen", seufzte Casimira.

„Ich bin die zufriedenste Person der Welt", widersprach Daphne, indem sie auf der Sophalehne hockend mit ihren kleinen Füßen baumelte wie ein Kind, und das Mäulchen wie zum Weinen verzog. „Ich will weiter nichts haben, als schöne Kleider, vergnügte Gesellschaft, ein paar Diamanten, eine einzige Schnur Perlen um den Hals, aber große Perlen, und wenn ich viel Geld hätte, ließe ich mir meine Möbel vergolden. Warum werde ich nicht wenigstens Hofdame? Soviel könnte man doch hier noch für eine Orsinsky übrig haben!"

Der Freiherr Friedrich Leopold saß und staunte das süße Geschöpfchen an und nahm in heiligster Ueberzeugung sogleich Partei für sie.

„Jawohl", sagte er ganz entrüstet, „die Comtesse hat ganz Recht. Ich hätte unserem Herrn, dem Churfürsten, garnicht zugetraut, daß er der Kinder seines Dieners und Freundes nicht gedenken würde —"

„Serenissimus giebt uns eine Pension", warf Casimira ängstlich ein.

„Eine schöne Pension", rief Daphne, angefeuert durch die Unterstützung ihres Gastes, „wissen Sie wofür diese Pension ausreicht, Herr Baron? Zu Milchsuppen und Mehlpappen und höchstens einem Zitzkleide für mich alle Jahre! O, ich, ich werde auch bei des Churfürsten Gnaden als Geist spuken gehen", schloß sie halb lachend, halb weinend, und lief hinaus mit ihrem großen Kummer.

Casimira aber sagte bekümmert:

„Was würde sie sagen, wüßte sie's, daß ich sie garnicht Hofdame werden lassen will! Denken Sie sich, lieber Freund, einen unfertigen Charakter wie Daphne, welcher die Kinderschuhe eben erst zu klein geworden sind, allein stehend, ohne Schutz und Rath an unserem Hofe! Sie wissen, er ist eben keine Musterschule der Sitte, weil er ganz so sein will wie der französische, — ich habe auch nicht das Recht, den Richter zu spielen, aber ich bin verantwortlich für die Seele meiner jungen Schwester, die erst stark werden muß, ehe ich sie den Anfechtungen der Sünde aussetzen darf. Hab' ich nicht Recht?"

Der Freiherr v. Ulmenried mußte zustimmend nicken, das befahl ihm sein Gerechtigkeitsgefühl und seine Bewunderung für dieses entsagungsreiche Frauenleben, aber in seines Herzens Grunde bedauerte er doch das „junge Röslein", das ungesehen und unbewundert verblühen sollte in dem kleinen Häuschen am Altmarkt zu Dresden.

„Sie scheint so ganz dazu geschaffen, in Glanz und Luxus zu leben", sagte er unwillkürlich.

„Leider ja", seufzte Casimira, „und vorläufig würde sie ihre Seele noch dafür verkaufen. Ich muß erst wissen, ob diese gegen Versuchungen gestählt werden kann." (Forts. f.)

Zeit zu Zeit zu bewirkende Absendung solcher Verbrecher die Eigenthumsrechte der sämmtlichen Bewohner Ihrer Staaten gegen die Unternehmungen solcher Bösewichter schützen, und lassen daher dieses zur Beruhigung Ihrer gutgesinnten Unterthanen und zur Warnung für jedermann hierdurch öffentlich bekannt machen.

Signatum Berlin, den 7. Julius 1802.

Auf Sr. Königl. Majestät allergnädigsten Spezial-Befehl.
Graf v. d. Schulenburg. v. Goldbeck.

**Löbtau** (Kgr. Sachsen), 13. Febr. Auf Antrag des Bauausschusses hat der Gemeinderath den Beschluß gefaßt, bei der ferneren Ausführung von Communalarbeiten keine **tschechischen Arbeiter** mehr zu beschäftigen. Dagegen hat, nach sächsischen Blättern, die **sächsische Staatsbahn** auf ihren Linien die tschechische Sprache eingeführt, und zwar zwischen Reichenberg und Grottau, in welchen Städten nur gemischtsprachige Eilgutfrachtbriefe ausgegeben werden. — Das letztere erscheint kaum glaublich.

## England.

* **[Die Kosten des Zwistes in der englischen Maschinenindustrie.]** Wir haben schon einen Ueberblick über den Verlust gebracht, den sich die englischen Maschinenarbeiter durch den Ausstand bereitet haben. Schwerer sind die Verluste zu übersehen, die die Fabrikanten in diesen 31 Wochen erlitten haben. Wenn man annimmt, daß im Maschinengewerbe die Arbeitslöhne ein Drittel des Werthes der Erzeugnisse darstellen, und wenn man sich vergegenwärtigt, daß der Verlust an Löhnen der Arbeiter annähernd auf 3 265 000 Pfd. Sterl. zu stehen kommt, so ist der Bruttogeschäftsverlust der Unternehmer auf 6 511 000 Pfd. Sterl. oder unter Abzug von 12½ Proc. für Arbeit, die von Nichtgewerkvereinsmitgliedern hergestellt wurde, auf 5 696 000 Pfd. Sterl. anzuschlagen. Es hätten sonach Arbeiter und Unternehmer zusammen in diesem Kriege von 31 Wochen, soweit sich die Dinge annähernd übersehen lassen, gegen **10 376 000 Pfd. Sterl.**, also mehr als 200 000 000 Mk., eingebüßt. Doch selbst in diesem großen Betrage ist der Gesammtbetrag der schlimmen Wirkungen des großen Kampfes bei weitem nicht enthalten. Es giebt so vieles, was sich nicht in statistischen Ziffern wiedergeben läßt. Die Entsittlichung, die eine Folge monatelanger Unthätigkeit ist, die Erbitterung zwischen Unternehmern und Arbeitern, das Darben mit seinen zerstörenden Wirkungen auf die Kinder in arbeitslosen Familien und noch manches andere ist auf der Verlustseite eines großen Industriekampfes zu erwägen, ohne daß man es in Ziffern und in Geld in Anschlag bringen könnte.

## Rußland.

□ **Warschau**, 13. Febr. In Folge der Bemühungen des Generalgouverneurs Fürst Imeretynski erhält Warschau **vom nächsten Jahre ab ein Polytechnikum. Die kaiserliche Genehmigung** ist bereits **eingetroffen.**

---

# Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

## Reichstag.

*** **Berlin, 16. Februar.**

Im Reichstag hatte heute die zweite Berathung des **Antrages Auer** betreffend das **Vereins- und Versammlungsrecht** ein negatives Ergebniß, da sowohl der Antrag selbst, wie eine vom Abg. Rickert vorgeschlagene anderweite Formulirung desselben abgelehnt wurden. Doch betonte man seitens der Redner aller Parteien, ausgenommen der conservativen, die Nothwendigkeit einer reichsgesetzlichen Regelung der Materie. Einige darauf bezügliche Anträge des Centrums, der Freisinnigen und der Nationalliberalen werden demnächst den Reichstag beschäftigen.

Der zweite Gegenstand der Tagesordnung war der **Antrag des Abg. Müller-Waldeck** (Antis.) auf Vorlegung eines Gesetzentwurfs, worin die staatliche Prüfung und Genehmigung der **Versicherungsbedingungen der Privatversicherungs-Gesellschaften** vorgeschrieben wird. Mit Rücksicht auf die Erklärung des Directors **Woedtke**, daß in naher Zeit der Entwurf eines Reichsversicherungsgesetzes werde vorgelegt werden können, zogen die Antisemiten schließlich ihren Antrag zurück.

Morgen steht die Postdampfervorlage und der Etat auf der Tagesordnung.

Bei der gestrigen Berathung des **Etats** des **Reichsschatzamts** wurde vergessen, die geplante Streichung der geforderten Erhöhung des **Gehalts des Schatzsecretärs** vorzunehmen. Dieses curiose Versehen, welches in parlamentarischen Kreisen mit gebührender Heiterkeit aufgenommen wird, muß nun in der dritten Lesung gut gemacht werden.

## Landtag.

□ **Berlin, 16. Februar.**

Das **Abgeordnetenhaus** überwies heute die Anträge Weyerbusch und Mies auf Aenderung des **Communalabgabengesetzes** im Sinne einer Entlastung der Haus- und Grundbesitzer und Gewerbetreibenden an eine Commission nach einer Debatte, woran sich außer den Regierungs-Commissarien die Abgg. Weyerbusch (freiconf.), Mies (Centr.), Nölle (freiconf.), Glattfelter (Centr.), Winckler (conf.), Frhr. v. Dobeneck (conf.), Ehlers (freis. Vereinig.), v. Eynern (nat.-lib.), Arendt (freiconf.) und Herold (Centr.) betheiligten.

Morgen steht der Forstetat und der Etat des Ministeriums des Innern auf der Tagesordnung.

* * *

+ **Berlin, 16. Februar.**

Das **Herrenhaus** ertheilte dem Gesetzentwurf betreffend die **Aufhebung der Cautionspflicht der Staatsbeamten** seine Zustimmung und nahm die Vorlage betreffend das **Anerbenrecht bei den Landgütern in Westfalen** mit unerheblichen Abänderungen an. In der Debatte hoben die Minister Frhr. **v. Hammerstein** und **v. Miquel** hervor, wie ernst es der Regierung mit der Agrarreform sei. Zur Regelung des Fideicommißwesens gedenke die Regierung in nächster Zeit eine Vorlage einzubringen. Ferner sprachen Graf Klinckowström, Frhr. v. Durant, v. Helldorff, die Oberbürgermeister Westerburg-Kassel und Bräsicke-Bromberg, welcher erklärte, dem Anerbenrecht in seiner Heimathprovinz Ostpreußen Boden zu verschaffen, sei absolut undenkbar.

Schließlich wurden Petitionen erledigt. Die Petition des westpreußischen Städtetages (Oberbürgermeister Delbrück) um Abänderung des § 56 der Städteordnung behufs Regelung des **Anstellungsverhältnisses** gewisser Klassen von **Communalbeamten** wurde der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen. Finanzminister **v. Miquel erklärte, er hoffe,** noch in dieser Session eine **Vorlage darüber** einbringen zu können.

Morgen steht die **Interpellation Woyrsch** betr. Unfall der Gräfin Pfeil auf dem Bahnübergang bei Brieg auf der Tagesordnung.

## Prozeß Zola.

**Paris**, 16. Febr. In der Umgebung des Justizpalastes und in den Wandelgängen desselben **herrschte heute Ruhe.** Beim Eintreffen Zolas fand **keinerlei Zwischenfall** statt. Die Sitzung wurde um 12¼ Uhr eröffnet. Der Saal war **überfüllt.**

Die Vertheidiger erklären, auf die Vernehmung der Offiziere verzichten zu wollen, welche das Kriegsgericht gebildet hatten, das den Major Esterhazy freigesprochen hat. Dagegen bestehen die Vertheidiger auf ihrem Verlangen, daß der Kriegsminister Billot vernommen werde. **Präsident:** Stellen Sie also entsprechende Anträge. **Labori:** Das ist nicht der Mühe werth. **Präsident:** Die Anträge sind nöthig, damit der Gerichtshof einen Beschluß fassen kann. **Labori:** Damit man mich Labori den Antragsteller nennen kann, denn auf Ihren Befehl bin ich jetzt der Antragsteller durch Ueberredung. (Lachen.)

Senator **Scheurer-Kestner** wünscht auf gewisse Ungenauigkeiten in der Aussage des Schreibsachverständigen Teyssonnière hinzuweisen. Da letzterer nicht anwesend ist, werden die Erklärungen Scheurers verschoben.

Alsdann wird General **Pellieux** wieder aufgerufen. Er erkennt an, daß das erste Facsimile, welches im „Matin“ erschienen ist, genauer ist als alle anderen, welche die Blätter sonst veröffentlicht haben. Er erklärt, der Bordereau habe eine Vorder- und eine Rückseite und sei auf feinem Papier geschrieben, er glaube, es sei unmöglich, daß, als der Bordereau photographirt wurde, die Rückseite nicht auch erschienen sei, da die Tinte zu blaß gewesen sei. Er sagt, es frage sich, ob es nicht nöthig gewesen sei, der Farbe nachzuhelfen und den Bordereau also zu bearbeiten für die Photographie.

## Die Explosion an Bord des Kreuzers „Maine“.

**Havanna**, 16. Febr. Der amerikanische Kreuzer „**Maine**“ ist in Folge der Explosion (cf. Telegramm in der gestrigen Abend-Nummer), welche aus noch nicht festgestellten Gründen erfolgte, total untergegangen.

Der Capitän des Schiffes, Sigsbee, der am Kopf leicht verletzt ist, sagt aus, die Explosion hätte am Bug stattgefunden; er hätte den anderen Offiziere befohlen, sich zu retten so gut sie könnten. Der spanische Admiral Manterola beorderte sofort eine Anzahl Hilfsboote. General Blanco gab sofort Auftrag zur Hilfeleistung. Die Feuerwehrleute standen den ans Ufer geschafften Verwundeten hilfreich bei.

**Washington**, 16. Febr. Der Staatssecretär des Marinedepartements empfing heute folgendes Telegramm des Capitäns des Schiffes „Maine“:

Die „Maine“ ist im Hafen von Havanna um 9 Uhr 40 Min. aufgeflogen und zerstört. Viele Leute sind verwundet. **Die Zahl der Getödteten und Ertrunkenen beträgt 236**, darunter zwei Offiziere. Die Verwundeten und die übrigen Geretteten befinden sich an Bord eines spanischen Kriegsschiffes und eines amerikanischen Dampfers. Die öffentliche Meinung muß ihr Urtheil aussetzen und erst einen weiteren Bericht abwarten. Mehrere spanische Offiziere und Vertreter des Generalgouverneurs Blanco waren bei mir, um mir ihre Theilnahme auszusprechen. Auch der spanische Geschäftsträger bekundete mir officiell seine Theilnahme und übermittelte mir noch ein Beileidstelegramm des Generals Blanco.

---

**Berlin**, 16. Febr. Nach den „Berl. Pol. Nachr.“ sind die gestrigen Beschlüsse des **Kronraths** im wesentlichen auf eine Initiative des **Kaisers** zurückzuführen, welcher sich schon vor längerer Zeit mehrfach in dem Sinne dieser Beschlüsse ausgesprochen hat. Was die vom Minister der Landwirthschaft erwähnten Beschlüsse über eine Organisation der wasserwirthschaftlichen Verwaltung anlangt, so wird man in der Annahme nicht fehlgehen, daß diese Beschlüsse in der Richtung der Herbeiführung einer Einheitlichkeit in der Centralinstanz liegen.

— Das vom Schriftsteller Georg **Hoecker** eingereichte Immediatgesuch an den Kaiser um **Begnadigung des Barbiers Ziethen** ist **abschlägig** beschieden worden.

— Die „Köln. Ztg.“ bestätigt die Nachricht (cf. vorn unter Deutschland), daß demnächst eine **Conferenz von Polizeipräsidenten** der größeren preußischen Städte stattfinden wird auf Grund der vor einigen Monaten erfolgten Informationsreise des Berliner Polizeipräsidenten. Die Conferenz soll in Berlin abgehalten werden.

— Der frühere Botschafter General **Werder** wird sich demnächst nach Petersburg begeben, um einer Einladung des **Zaren** Folge zu leisten.

**Braunschweig**, 16. Febr. Der frühere Kriegsminister **v. Kaltenborn-Stachau** ist nach kurzem Krankenlager **gestorben.**

Hans Karl Georg v. Kaltenborn wurde am 26. März 1836 in Magdeburg geboren. Im Alter von 18 Jahren trat er als Secondlieutenant in das 27. Infanterie-Regiment ein, an den Feldzügen 1864, 1866 und 1870/71 hat er Theil genommen. Vier Jahre nach Beendigung des französischen Krieges wurde er Bataillons-Commandeur im Grenadier-Regiment Nr. 2, 1878 Oberst und sechs Jahre später Chef des Generalstabes des Gardecorps. Am 4. Oktober 1890 wurde er zum Kriegsminister ernannt. Unter seiner Amtsführung wurde 1893 die Heeresvorlage durchgesetzt. Am 19. Oktober 1893 trat er von seinem Amte zurück.

**London**, 16. Febr. Die „Times“ meldet aus Peking: Bei der **Neujahrs-Audienz** waren, entgegen anderslautenden Gerüchten **alle Gesandtschaften** vollständig vertreten.

**Rom**, 16. Febr. Heute früh fanden **Manifestationen der liberalen Studenten** gegen die clericalen Studenten statt, welche am 13. Februar der Jubiläumsmesse des Papstes in der St. Peterskirche beigewohnt hatten. Die Manifestation, woran mehr als 500 Studenten Theil nahmen, fing an der Universität an. Die Theilnehmer zogen mit zwei Fahnen nach dem Campofiori vor das Denkmal Giordano Brunos, wo sie Kränze niederlegten, Reden hielten, anticlericale Rufe ausstießen und schließlich Zola hoch leben ließen.

## Coloniales.

* **[Congo-Meuterer in Deutsch-Ostafrika.]** Eine auch für Deutschland bemerkenswerthe Nachricht ist vom Tanganikasee eingetroffen. Die militärisch gut geschulten und trefflich bewaffneten Meuterer der congostaatlichen Nilarmee, die schon seit Jahresfrist plündernd und mordend das Land durchziehen, nach dem See Kivu und dem Flusse Russisi, der den Kivusee mit dem Tanganikasee verbindet, vorgedrungen; sie haben somit deutsches Interessengebiet berührt. Am Russisiflusse haben sie die congostaatlichen Truppen angegriffen; bei dem erbitterten Kampfe, der mit dem Rückzuge der Meuterer geschlossen haben soll, fiel Lieutenant Dubois aus Lüttich. Wohin sich die Meuterer gewendet haben, ist noch nicht bekannt.

* **[Aufstand in Kamerun.]** Dem Stationschef von Lolodorf in unserem Kameruner Schutzgebiete, Premierlieutenant Freiherrn v. Stein, ist es gelungen, in mehreren Gefechten den Aufstand der Banes und Bulis niederzuwerfen, worin er durch das Erscheinen von S. M. S. „Habicht“ vor Kribi unterstützt wurde. Die genannten Stämme hatten durch Zerstörung von Factoreien, räuberische Ueberfälle von Karawanen, Sperrung der Straßen etc. das Hinterland von Kribi beunruhigt und den Handel lahm gelegt. Nunmehr sind die Feindseligkeiten wieder eingestellt und die Streitigkeiten in befriedigender Weise zum Austrag gekommen.

* **[Der Stabsarzt Dr. Kohlstock]** ist aus Afrika wieder in Berlin eingetroffen und hat das Medizinalreferat in der Colonialabtheilung wieder übernommen.

---

# Danzig, 17. Februar.

* **[Zur Damen-Arretirung in Berlin.]** Die Berliner Blätter äußern sich sehr scharf über die Verhaftung der Frau Linck. Unser Berliner □-Correspondent telegraphirt uns: Auch die „Voss. Ztg.“ widmet der Angelegenheit einen längeren Artikel, um die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen polizeilichen Zustände darzuthun. Der Abg. Graf Limburg-Stirum war gestern im Hotel Monopol, um sich über die Angelegenheit zu informiren; wie es scheint, will er sie im Parlament zur Sprache bringen.

* **[Stadt-Schuldeputationen.]** Der Cultusminister hat unterm 9. Februar ein längeres Rescript über erweiterte Befugnisse und Wirksamkeit der Schuldeputationen in kreisfreien Städten erlassen, das soeben veröffentlicht wird. Der Minister ermächtigt darin die Bezirks-Regierungen, im Wege der Delegation die Stadt-Schuldeputationen der kreisfreien Städte möglichst selbstständig zu stellen und ihre (der Regierungen) bestimmende Mitwirkung hauptsächlich auf folgende Fälle zu beschränken:

1) Beurlaubung nicht erkrankter Lehrpersonen, sofern sie einen Zeitraum von sechs Monaten übersteigt;
2) Anstellung bezw. Bestätigung der Lehrpersonen, sowie disciplinare Maßregeln gegen dieselben im bisherigen Umfange, und ihre Versetzung in den Ruhestand;
3) Einführung neuer oder Abänderung bestehender Besoldungsordnungen;
4) Erlaubniß zur Uebernahme von remunerirten Nebenämtern, Privat-Agenturen oder zum Gewerbebetrieb durch Lehrpersonen;
5) Einführung neuer Lehrbücher und Lehrpläne, wobei es übrigens bei der bisherigen Mitwirkung der Provinzial-Schulcollegien bewendet;
6) Grundsätzliche Aenderungen in der Organisation der Schulsysteme;
7) Festsetzung der Ferienordnung;
8) Erlaß von Instructionen für Rectoren und Hauptlehrer;
9) Genehmigung zur Errichtung von Privatschulen.

* **[Entschädigung für Hochwasserschäden.]** Zum vierten Male in dieser Legislaturperiode haben die Besitzer Eheleute Anton und Anna Lenzner aus Gr. Applinken (Kreis Marienburg) eine Petition an das Abgeordnetenhaus um Entschädigung aus Staatsmitteln für durch Unzulänglichkeit der Schutzanlagen gegen Ueberschwemmungen des Weichselstromes an ihrem Grundstück verursachte Verheerungen eingereicht. Im Jahre 1855 seien, wie in der Petition ausgeführt wird, die Ufer des Weichselstromes bei Eichwalde stark beschädigt worden. Trotz wiederholter Bitten des damaligen Besitzers Haß aus Eichwalde seien diese Schäden nicht gebessert, so daß das Frühjahrshochwasser 1880 bereits einen Durchriß durch das Grundstück des Haß nach der Münsterwalder Niederung bewirkt habe. Da auch auf die abermalige Bitte des Haß nichts zum Schutze gethan worden, sei in Folge des Sommerhochwassers 1884 eine große Strecke von Klein-Applinken versandet. In den Jahren 1888 und 1889 sei dann eine nochmalige größere Ueberschwemmung eingetreten, die das Grundstück des Haß und das des Petenten neuerdings so schwer versandet habe, daß ersterer dadurch wirthschaftlich vollständig zu Grunde gerichtet worden sei. Der Bittsteller habe zwar 1888 und 1889 eine Entschädigung von zusammen 4500 Mk. erhalten, dieselbe reiche aber bei weitem nicht aus, um ihn für die Verwandlung von sechs Zehnteln seines schönsten Niederungsbodens und Wiesengrundes in vollständig wüst liegendes Unland auch nur annähernd schadlos zu halten. Das Petitum, das früher dahin ging, das Haus wolle dahin

---

## Neuaufführung im Berliner Theater.

Berlin, 12. Februar.

**'s Katherl**, Wiener Volksstück in fünf Aufzügen von **Max Burckhard**, in Scene gesetzt von Aloys Prasch, erlebte am Sonnabend seine Erstaufführung im Berliner Theater.

Das ganze — um im feinen Wiener Hochdeutsch zu sprechen — „gebüldete Publikum Berlins“ darf in dieser Woche nur von Max Burckhard reden, dem ehemaligen Wiener Hofburgtheaterdirector, gegen den wir unseren modernsten Kunstkritiker Paul Schlenther, den Entdecker Hauptmanns, ausgetauscht haben. Max Burckhard, mit dem verglimmenden Lichtschein der ehemaligen Würde um das Haupt, ist nach Berlin gekommen, um sich frischgrünen Lorbeer zu holen. Man hat so viel von Wien aus über ihn berichtet, von seiner neuen Art, von seinen absolut modernen Ansichten, seiner Kühnheit gegen Zöpfe, seinem Schreibemuth — und hier ist man sofort interviewend über ihn hergefallen, die Zeitungen brachten spaltenlange Nachrichten, man reproducirte seine Bilder und konnte sich vor dem Theaterbesuch überzeugen, daß er ein stattlicher Mann mit vollem Schnurrbart und gerader Haltung ist.

Und dann jeder Platz besetzt in dem Hause von dem „gebüldeten Publikum“, sogar Stühle hatte man noch eingeschoben, wo es eben ging, und bis zum Himmelreich empor war Kopf an Kopf gedränget. Man muß „doch halt“ dabei gewesen sein. Na, und nachdem man sich nach allen Seiten hin orientirt, daß tout Berlin sich eingefunden, die Operngläser gerieben, die Grüße und Verbeugungen erwidert waren, hier ein Lächeln ausgetauscht, da eine Geste, konnte es ja losgehen. Man brachte den besten Willen mit, den Wiener Autor so zu empfangen, wie es den Fanfarenstöße entsprechend war, als eine besondere Erscheinung, eine literarische Entdeckung für Berlin.

Ja, aus diesen vornehmen und guten Absichten ist nun doch nichts geworden. 's Katherl ist ein Stück im österreichischen Dialekt und mit ein paar Wiener Typen, wie wir sie schon öfter gesehen, es könnte eine hoffnungsvolle Arbeit eines Anfängers genannt werden, wenn es nicht gar so dilettantisch wäre und uns nicht so viele Reminiscenzen brächte.

Da sind der Spicereihändler Koberl (Arthur Wehrlin) ein Weaner vom alten Schlag, Rosalie, seine Frau (Marie Meyer), eine gebildete Beamtentochter, die fein hochdeutsch reden will: „Schosefin“ für Josefine und für Jauche „Nachmittagskaffee“ sagt. Sie haben einen Sohn Franz (Otto Sommerstorff), den die Mutter zu einem Studirten hat haben wollen, wofür sein Kopf aber nicht ausreichte. Der verliebt sich in die Näherin Katherl (Teresina Geßner), die schön und lieb und blutarm ist. Widerstand der Mutter und Besiegung derselben im zweiten Act — und somit wäre alles gut und schön, wenn das Katherl nicht eine Vergangenheit hätte. Es ist die der Dumas'schen Devise. Ihr trefflicher Oheim erinnert sie daran, daß sie verpflichtet ist, ihrem Franz einzugestehen, daß sie in ihrem fünfzehnten Jahre das Opfer eines Schurken geworden ist. Ihr Kind ist todt, niemand weiß sonst um das Geschehene. Nein, ich thu's nicht, sagt das Katherl, aus Liebe nicht, denn dann wird alles aus sein. Und ich kann mir nicht denken, daß das der liebe Gott will — ich lüge ja nicht, ich schweige nur. Just, als alles Freude und Glück, kommt ihr Lump von Bruder (Ludwig Stahl) aus dem Zuchthause. Um ihn zu retten und ihrem kranken Vater Kummer zu ersparen, ist sie damals in die Schmach gerathen — er hatte gestohlen und sie ging für ihn bitten und wurde zum Opfer. Jetzt, wo er erfährt, daß sie ihr Lebensschifflein in einen sicheren Hafen treiben lassen will, verlangt er, daß sie ihm eine Anstellung im Geschäft ihres Schwiegervaters verschafft, sonst wird er reden. Als sie sich weigert, stellt er ihr eine Frist und richtig taucht er auf und enthüllt das Geheimniß. Franz macht dem Katherl im Aufruhr all seiner Gefühle heftige Vorwürfe. Meine Vergangenheit geht dich nichts an, die Gegenwart und die Zukunft nur, meint die Wiener Näherin, die sich wohl kaum je mit Björnsons Forderungen vom gleichen Recht der Geschlechter befaßt hat. Natürlich geht man auseinander — wohin 's Katherl ging, erfährt man nicht; der böse Bruder ertrinkt beim Hochwasser. Franz ist sehr traurig, aus dem Drachen von Mutter ist eine sanfte Frau geworden, die ihm völlig beipflichtet, wenn er sagt: „Hätt' ich nichts gewußt, so wär' ich jetzt glücklich.“

Das Publikum nahm denn doch die Tendenz des Autors nicht so ganz widerspruchslos auf — der Beifall flaute bedenklich ab. Im Krankenhause unter den Auszehrenden wird 's Katherl endlich entdeckt; gute Pflege und Luft, so meint der Arzt, werden sie ganz gesunden lassen und so sinkt sie Franz und seinen Eltern in die Arme. Der Krankensaal auf der Bühne, essende, rohe Krankenpflegerinnen wirkten nicht angenehm auf die Zuschauer, es ging eine merkliche Unruhe durch's Haus. Verschiedene Male ist der Autor gerufen, aber einen Erfolg hat er mit dem Volksstück nicht gehabt und als Moderner hat er sich vollends nicht bei uns documentirt und wir sind also wiederum geneigt, über die Harmlosigkeit der Wiener den Kopf zu schütteln, die um einiger äußerer Dinge halber veraltete Situationen, Romanepisoden, Reminiscenzen damit verwechseln.

Einen vollen Erfolg hatten aber die Künstler des Berliner Theaters an dem Abend mit ihren österreichischen Gestalten, das Zusammenspiel war ausgezeichnet, die einzelnen Rollen prächtig — so der Strizzi des Herrn Stahl, das Elternpaar Wehrlin-Meyer, das Liebespaar Sommerstorff-Geßner und Auguste Prasch-Grevenberg, die eine bucklige verliebte Haustochter darstellte; die Episoden reihten sich trefflich an.

Die Enttäuschung, welche der ehemalige Burgtheater-Director den Berlinern brachte, wurde in den Foyers mit allerhand lustigen Bemerkungen gewürzt, sie waren zu sehr „entre nous“, als daß sie sich wiedergeben ließen. Schade!

E. Deiy.

wirken, daß den Verunglückten bis zur Errichtung eines Dammes eine angemessenere Entschädigung gewährt werde, ist jetzt auf Erhaltung im Haus- und Nahrungsstande gerichtet. Ueber diese Petition wurde am 14. d. M. in der Agrarcommission verhandelt. Nachdem die Commissare verschiedener Ministerien erklärt hatten, daß nunmehr ein Deichverband gebildet sei, wodurch der Deichschutz für die Grundstücke der Petenten erreicht worden sei und daß der wirthschaftliche Niedergang zum Theil durch Lenzner selbst verschuldet sei, empfahl die Commission dem Abgeordnetenhause in Erwägung, daß die Petenten auch bei Gewährung der beantragten Beihilfe nicht im Haus- und Nahrungsstande erhalten werden könnten, und eine rechtliche Verpflichtung nicht vorliege, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

* [Herr **Dr. Sven Hedin**] ist gestern Abend hier eingetroffen und hat im „Hotel Monopol" Wohnung genommen.

Bei dem heutigen Vortrage im Schützenhause dürfte, wie wir zu bemerken ersucht werden, bei der Größe des Saales den Theilnehmern die Benutzung von Operngläsern für die zahlreichen Lichtbilder zu empfehlen sein.

* **[Vortrag über Luftschiffahrt.]** Ein actuelles Thema hat der bekannte langjährige Vortragende der Berliner „Urania", Hr. Karl Bergmann, für seinen am 23. Februar im Saale des Hotel du Nord in Aussicht genommenen Vortrag gewählt: **„Luftschiffahrt und freier Flug des Menschen".** Das Streben der Menschheit, sich das Reich der Lüfte unterthan zu machen, wird in eingehender Weise geschildert und dabei die oftmals, wenn auch ernst gemeinten, aber für uns doch hochkomischen Projecte durch eine Reihe vorzüglicher charakteristischer Anschauungen illustrirt werden. Alsdann wird vor allem auch die wissenschaftliche Verwendbarkeit des Ballons vom Jahre 1784 ab bis auf die von Andrée im Luftballon unternommene geographische Entdeckungsreise erörtert werden. Den Schluß des Vortrages soll eine Betrachtung der durch die Flugtechnik erreichten Erfolge bilden, wobei hauptsächlich die Lilienthal'schen praktischen Versuche durch Wort und Bild erläutert werden.

* **[Zuckerfabrik Gr. Zünder.]** Die Zuckerfabrik Gr. Zünder nebst der von derselben zum Rübentransport erbauten Kleinbahn soll dieser Tage von einer Vereinigung von Landwirthen des Danziger Werders für den Preis von 680 000 Mk. käuflich übernommen worden sein.

‡ **[Stenographen-Verein „Velocitas".]** Am Dienstag Abend hielt der Verein seine Februar-Sitzung ab. Herr Lehrer Wallrand referirte über die Ergebnisse des ersten und zweiten Anfängercursus. Als besonders bemerkenswerth ist aus diesem Bericht zu erwähnen, daß sämmtliche Theilnehmer bis zum Schlusse an den Unterrichtsstunden Theil genommen haben. Auch sind die erreichten Resultate als gute zu bezeichnen, da von den Theilnehmern am Schlusse des 11 Stunden umfassenden Cursus mindestens 40 Silben in der Minute, zum großen Theile aber auch 70—80 Silben geleistet worden sind. Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurde beschlossen, in diesem Winter noch einen Cursus sowie am 20. März d. J. ein Preiswettschreiben zu veranstalten.

* **[Vortrag.]** Heute Abend hält bekanntlich im Saale des „Kaiserhofes" Herr Dr. **Gernau**, Director des **deutschen Privatbeamten-Vereins**, auf Veranlassung des hiesigen Zweigvereins einen Vortrag über Zweck, Ziele und Einrichtungen dieses gemeinnützigen Vereins, der zur Zeit bereits 15 000 Mitglieder in 300 Zweigvereinen bezw. Gruppen und Verwaltungsstellen zählt. Für sich und seine Versorgungskasse besitzt der Verein Corporationsrechte, er hat eine sich über das Reich erstreckende Pensionskasse, die der staatlichen Einrichtung vollständig nachgebildet ist, eine Wittwenkasse, eine Sterbekasse, eine Krankenkasse, außerdem verwaltet der Verein die Kaiser Wilhelm Privatbeamten-Waisenstiftung. Ferner gewährt der Verein seinen Mitgliedern in allen unverschuldeten Nothlagen pecuniäre Unterstützung, Vorschüsse zur Erhaltung von Versicherungen jeder Art, Rechtsschutz, Rechtsrath. In einer großen Reihe von Bädern und klimatischen Kurorten genießen die Mitglieder des Vereins erhebliche Preisermäßigungen.

## Aus der Provinz.

¤ **Carthaus**, 15. Febr. Wie das hiesige **Kreisblatt** berichtete, hat die königliche Regierung zwei bisher zu den fiscalischen Gebäuden (Wohnung des einen Richters und Katasteramt) gehörige Gärten der Gemeinde zu **Parkanlagen** zur Pacht auf 30 Jahre angeboten und die Gemeindevertretung sich darüber schlüssig gemacht. Dazu ist zu bemerken: Beide Gärten waren bisher eine große Annehmlichkeit für die Bewohner der fiscalischen Gebäude. An öffentlichen Anlagen leidet Carthaus sicherlich keinen Mangel. Außer den öffentlichen Anlagen mitten im Dorfe, welche größer sind, als die angebotenen Gärten, und den Anlagen am Gerichtsgebäude sind nach allen Richtungen Erholungsplätze in der königlichen Forst, vor allem der schöne Philosophensteg. Seitens der Gemeinde ist bisher nicht der Wunsch nach Vergrößerung der Parkanlagen ausgesprochen. Wie wenig Begehr darnach ist, beweist die Entschließung der Gemeindevertretung, der Regierung an Pacht für den Morgen 10 Mk. anzubieten, ein Preis, für den hier nicht das schlechteste Kartoffelland zu haben ist.

ƺ **Pr. Stargard**, 15. Febr. In der Stadtverordnetenversammlung gab Hr. Bürgermeister **Gambke** einen Bericht über die **Finanzverwaltung der Stadt.** Darnach beträgt das Kämmereivermögen der Stadtgemeinde 627 613 Mk. Die sämmtlichen Schulden stellen sich auf 580 100 Mk. — Die **Sparkasse** hat mit dem 31. Dezember ihr drittes Geschäftsjahr vollendet uud in den drei Jahren 1070 Sparkassenbücher ausgegeben. Die Spareinlagen während dieser Zeit betrugen 577 926 Mark. Die Sparkasse verzinst sämmtliche Einlagen mit 3½ Proc. — Bei der **Etatsberathung** für 1898/99 ergab sich, daß durch Steuern 131 731 Mk. aufzubringen sind, von welchem Betrage 10 000 Mk. durch die Communalabgaben der Offiziere und Beamten gedeckt werden. Durch Zuschläge sind daher 121 731 Mk. aufzubringen. Es wurde beschlossen, 300 Proc. Zuschlag zur Staatseinkommensteuer (gegen 320 Proc. im Vorjahr) und 190 Proc. der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer (gegen 230 Proc.) zu erheben.

**Tempelburg**, 13. Febr. **[Ein Muster-„Volkswirth".]** Die „Nordd. Pr." berichtet: Gestern fand hier eine antisemitische Wählerversammlung statt. In derselben führte Hans v. Mosch in ungefähr zweistündiger Rede aus, was die Antisemiten im Gegensatz zu den Socialdemokraten unter berechtigtem und unberechtigtem Kapital verstehen: wenn Jemand soviel Zinsen hat, wie er zu seinem Lebensunterhalt gebrauchen muß und ausgiebt, dann ist sein Kapital berechtigt. Wenn er aber nur einen Theil davon ausgiebt, das übrige dem Kapital zuschlägt, dann ist letzteres ein unberechtigtes!

**Bischofsburg**, 15. Febr. Eine **hundertjährige Frau** wurde heute hier auf dem katholischen Kirchhofe begraben, die bereits Anfangs der vierziger Jahre ihr Grundstück als Wittwe ihrem ältesten Sohne übergeben hatte. Einige Zeit später kam das Grundstück in andere Hände. Der Besitzer desselben bewirthschaftete es viele Jahre und mußte es schließlich, als seine Kräfte abnahmen, seinem Schwiegersohne übergeben. Ein Ausgedinge hatte er sich vorbehalten, doch sollte er erst nach dem Tode der Altsitzerin in den Genuß desselben treten. Bei dem hohen Alter der Frau war das wohl bald zu erwarten. Indessen hatte sich der Mann verrechnet. Neunzehn Jahre wartete er auf sein Ausgedinge und starb schließlich, ohne auch nur das Geringste von demselben empfangen zu haben; die alte Frau lebte aber weiter. Drückend war wohl das Ausgedinge für den jetzigen Besitzer des Grundstückes nicht. In dem Vertrage heißt es: Eine freie Wohnung oder 3 Thaler, eine gemästete Gans oder 12 Silbergroschen, ein jähriges fettes Schwein oder 5 Thaler u. s. w.

## Landwirthschaftliches.

* **[Die Saatstelle der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft]** in Berlin hat in dem vom 1. November 1896 bis 31. Oktober 1897 rechnenden Geschäftsjahre 8009 Aufträge von 2665 Bestellern erledigt. Es nahmen daran die Kleearten mit 2180 und die Gräser mit 1736 Aufträgen die erste bezw. dritte Stelle ein. Dem Werthe nach machen die Klee- und Grassamenbezüge mit rund 360000 Mk. den Haupttheil des auf 805 000 Mk. sich belaufenden Umsatzes aus. Fast ausschließlich werden diese Klee- und Grassamenbezüge in der Frühjahrsbestellung verwandt und es ist auch bereits jetzt die Vermittelung der Saatstelle nach dieser Richtung hin wieder lebhaft in Anspruch genommen.

## Vermischtes.

### Des Kaisers Erziehung.

Unter dem Titel „Kaiser Wilhelm II. und seine Erziehung" hat bekanntlich vor etwa einem Jahre der ehemalige französische Lehrer des Kaisers Franz Ayme ein Buch erscheinen lassen, das jetzt in deutscher Uebersetzung im Verlage von H. Schmidt und C. Günther in Leipzig erschienen ist. U. a. schildert der Verfasser die ersten Eindrücke, die er in der Umgebung des Prinzen in Kassel empfing; er schreibt:

„Aus alledem, was ich sah und hörte, gelangte ich bald zu dem Schluß, daß die Kronprinzeß Victoria an Intelligenz und Energie die meisten Frauen übertreffen müsse. Die Art und Weise der Erziehung, die die hohe Frau angerathen hatte, trug schon jetzt ihre Früchte, die jedoch weit davon entfernt waren, Treibhausfrüchten zu gleichen. Dieses Resultat hatte die Mutter gewünscht und vorausgesehen und war nun nicht wenig stolz darauf.

Prinz Wilhelm gehörte zu denjenigen Schülern, denen ein Lehrer ein gutes Gedächtniß bewahrt. Verstand oder vielmehr Scharfsinn, Folgsamkeit und Wißbegier zeichneten ihn aus. Er war und ist ein unermüdlicher Arbeiter, der keine Mühe spart, um sein Ziel zu erreichen. Er stellte vielfach Betrachtungen über den Socialismus an, der schon zu jener Zeit das gewaltige Gebäude des neuen Reiches erschütterte. Wie seine Mitschüler, sah er das einzig wahre Hilfsmittel dagegen in hochherzigen Maßregeln. Lange ehe er dazu berufen ward, sie in Anwendung zu bringen, opferte er ihnen viel Zeit und Nachdenken und arbeitete sogar ein vollständiges Programm seines Regierungssystems aus. Er hatte außerdem die bedeutendsten Artikel einer Art Glaubensbekenntniß der Philosophie des 19. Jahrhunderts zusammengestellt und machte sie zu den seinen. Die Mehrzahl der socialdemokratischen Forderungen gab er als berechtigt zu, er sprach davon, den Krieg abzuschaffen, indem er die Kämpfer auf die Staatsminister reduciren wolle, die ihr Glück und ihr Renommée von dem Ausgang der Schlachten abhängig machen. Der Prinz war ein Anhänger aller modernen Ueberzeugungen und Ideen, edelmüthig wie die Jugend in dem Alter es gewöhnlich ist, ein Freund des Fortschrittes in allen seinen Formen, ein begeisterter Vertheidiger der freisinnigsten Anschauungen, all sein Denken und Trachten darauf gerichtet, wie er den von der bestehenden Ordnung der Dinge bedrückten unteren Klassen durch zahlreiche tiefgehende Reformen aufhelfen könne.

In sehr sympathischer Weise spricht sich Ayme über den Erzieher der Prinzen, Dr. Hinzpeter, aus. Er nennt ihn einen Mann von hoher geistiger Bedeutung, welcher der ihm gewordenen Aufgabe mit einem Eifer und einer Gewissenhaftigkeit oblag, die über jedes Lob erhaben sind. Er nahm es sehr ernst mit seinen Pflichten und hielt es unter anderem für nöthig, seinen Zögling auf das Herrscheramt vorzubereiten, das seiner wartete. Nach seiner Meinung war ein König von Preußen stets verpflichtet, seine Liebhabereien oder Wünsche, wenn nöthig, zu opfern, so schwer ihm auch ein derartiges Opfer fallen mochte. Dr. Hinzpeter war zu dem Schlusse gekommen, daß der vorzüglichste und für die bestehende preußische Monarchie unbedingt nöthige Curs der der Popularität in des Wortes weitester Bedeutung sein würde. Von da aus war seiner Meinung nach nur noch ein Schritt bis zur Leitung und Lenkung des Socialismus.

### An der Jungfraubahn

arbeiten gegenwärtig noch etwa 70 Mann, wenn man die Beamten mitzählt. Der Tunnelbau am Eigergletscher hat nun eine Gesammtlänge von 250 Metern erreicht. Die Postverbindung zwischen dem Tunnel des Eigergletschers und Lauterbrunnen geschieht durch Boten, die einige Male in der Woche von der Höhe zu Thal steigen. Größere Sendungen werden von Maulthieren hinaufgetragen. Die Wohnungen der Arbeiter und Beamten sind warm und geräumig. Da in der Höhe die Arbeiter kein Geld ausgeben können und gewisse Unzuträglichkeiten vorgekommen waren, hat die Jungfraubahn-Unternehmung seit Neujahr eine Neuordnung des Zahlungswesens eingeführt. Der leitende Ingenieur giebt statt des Baargeldes dem einzelnen Arbeiter einen Gutschein auf die Volksbank in Interlaken. Der Gesundheitszustand der Arbeiter ist vorzüglich. Bis auf die jüngsten Tage schien die Sonne bei klarem Himmel so warm, daß man im Freien essen konnte. Auf dieser Höhe (2400 Meter) traf man noch vereinzelte Blumen. Jetzt ist der strenge Winter eingezogen mit Nebel, Schnee und Kälte. Trotzdem soll das Leben in der Höhe recht gemüthlich sein.

## Schiffs-Nachrichten.

**Danzig**, 16. Febr. Nach den Aufzeichnungen des Germanischen Lloyd sind in der Zeit vom 1. bis 7. Februar als **auf See total verloren** gemeldet worden: 9 Dampfer und 15 Segelschiffe (davon gestrandet 6 Dampfer und 10 Segelschiffe, zusammengestoßen 1 Dampfer, verschollen 2 Dampfer und 1 Segelschiff, gekentert 2 Segelschiffe, gesunken 1 Segelschiff und verlassen 1 Segelschiff). Auf See beschädigt wurden in der gleichen Zeit 108 Dampfer und 57 Segelschiffe.

**Geestemünde**, 16. Febr. (Tel.) Laut Mittheilung des deutschen Consulats in Gothenburg sind die Schiffspapiere und andere Gegenstände des hiesigen überfälligen Dreimastschooners „Behrend", welcher am 18. Dezember mit Kohlen nach Bremerhaven abgegangen ist, an der schwedischen Küste angetrieben worden. Das Schiff ist vermuthlich mit neun Mann Besatzung untergegangen.

**London**, 15. Febr. Nach einer bei Lloyds eingegangenen Meldung aus Kalkutta ist der Dampfer des österreichischen Lloyd „**Medusa**" bei den Andaman-Inseln gestrandet.

## Börsen-Depeschen.

**Frankfurt**, 16. Febr. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien 308, Franzosen 292¼, Lombarden 71⅜, ungar. 4% Goldr. —, italienische 5% Rente 94,20. — Tendenz: still.

**Paris**, 16. Febr. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 103,67, 3% Rente —, ungar. 4% Goldrente —, Franzosen —, Lombarden —, Türken 22,60. — Tendenz: behpt. — Rohzucker: loco 28¾, weißer Zucker per Febr. 31⅞, per März 32, per Mai-August 32⅞, per Okt.-Jan. 30¼. — Tendenz: fest.

**London**, 16. Febr. (Schlußcourse.) Engl. Consols 112¾, 3½% preuß. Consols —, 4% Russen von 1889 104¼, Türken 22¼, 4% ungar. Goldrente 101¾, Aegypter 108½, Platz-Discont 2¾, Silber 25⅞. — Tendenz: lustlos. — Havannazucker Nr. 12 10¾, Rübenrohzucker 9$^{5}/_{16}$. — Tendenz: fest.

**Petersburg**, 16. Febr. Wechsel auf London 3 M. 93,90.

**Newyork**, 15. Febr., Abds. (Tel.) **Weizen** eröffnete ziemlich fest mit etwas höheren Preisen, nahm dann in Folge besserer Kabelberichte und Käufe aus Anlaß knapper Platzvorräthe eine steigende Haltung an. Auch im weiteren Verlaufe konnten sich die Preise entsprechend der Festigkeit in Chicago gut behaupten. Später trat auf Abgaben der Haussiers und geringere Nachfrage für den Export eine Reaction ein. Der Schluß war behauptet. — **Mais** war einige Zeit fest in Folge der Festigkeit in Liverpool und Deckungen der Baissiers sowie in Folge erhöhter Nachfrage für den Platz. Im späteren Verlaufe ging die Aufbesserung auf Realisirungen theilweise wieder verloren. Der Schluß war fest.

**Newyork**, 15. Febr. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1¼, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz 1¾, Wechsel auf London (60 Tage) 4,83, Cable Transfers 4,85⅝, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,21⅞, do. auf Berlin (60 Tage) 94$^{9}/_{16}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien 12⅞, Canadian Pacific-Actien 88¼, Central Parcific-Actien 13½, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien 95⅝, Denver und Rio Grande Preferred 51¾, Illinois-Central-Actien 105¼, Lake Shore Shares 191½, Louisville- u. Nashville-Actien 59⅞, Newy. Lake Erie Shares 15, Newyork Centralb. 118¼, Northern Pacific Preferred (neue Emission) 66⅞, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheinen) 54¼ ex., Philadelphia and Reading First Preferred 51¼, Union Pacific Actien 34⅜, 4% Ver. Staaten-Bonds per 1925 128½, Silber-Commerc. Bars 56¼. — Tendenz für Geld: leicht. Waarenbericht Baumwolle-Preis in Newyork 6¼, do. für Lieferung per März 6,00, do. für Lieferung per Mai 6,07, Baumwolle in New-Orleans 5$^{9}/_{16}$. Petroleum Stand. white in Newyork 5,40, do. do. in Philadelphia 5,35, Petroleum Refined (in Cases) 5,95, do. Credit Balances at Oil City per März 65. — Schmalz, Western steam 5,40, do. Rohe u. Brothers 5,65. — Mais, Tendenz: fest, per Febr. 36⅜, per Mai 35⅝, per Juli 36½. — Weizen, Tendenz: behauptet, rother Winterweizen loco 104⅞, Weizen per Februar 103¼, per März 103½, per Mai 98⅞, per Juli 90½. — Getreidefracht nach Liverpool 3⅛. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 6¼, do. Rio Nr. 7 per März 5,70, do. do. per Mai 5,75. — Mehl, Spring-Wheat clears 4,00. — Zucker 3$^{11}/_{16}$. — Zinn 14,10. — Kupfer 11,25.

**Chicago**, 15. Febr. Weizen, Tendenz: behauptet, per Mai 99⅜. — Mais, Tendenz: fest, per Februar 29⅛. — Schmalz per Februar 5,12½, per Mai 5,17½. — Speck short clear 5,50. Pork per Februar 11,05.

### Weizenstatistik.

| | Woche endend 12. Febr. 98 To. | gegen Vorwoche To. | Gleiche Wochen 1897 To. | 1896 To. |
|---|---|---|---|---|
| Die officiellen amerikanischen Bestände . . | 972 000 | —10 000 | 1 272 000 | 1 798 000 |
| Verladungen n. westeurop. Häfen von Ver. Staaten und Canada | 130 000 | +51 000 | 50 000 | — |
| von russischen Häfen . . . . | 50 000 | +15 500 | 27 000 | — |
| von Donauhäfen | 6 000 | +6 000 | 8 000 | — |
| von Indien . . | — | —3 500 | — | — |
| von Argentinien | 18 500 | +11 000 | 3 000 | — |
| v. verschiedenen Ländern . . . . | 11 000 | +1 500 | 28 000 | — |
| zusammen | **215500** | **+81500** | **116000** | **86000** |
| seit 1. August cr. | 6064 000 | +215 500 | 5 566 000 | 4 503 000 |
| schwimmendes Quantum nach englischen Häfen bestimmt | 208 000 | +4 000 | 236 000 | 242 000 |
| desgleichen für Ordre . . . . | 461 000 | +12 000 | 345 000 | 329 000 |
| nach dem Continent . . . | 277 000 | +24 000 | 126 000 | 143 000 |
| zusammen | **946000** | **+40000** | **707000** | **714000** |
| Bestände in Häfen Englands | 261 000 | +6 000 | 416 000 | 459 000 |

### Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

**Danzig**, 16. Febr. Tendenz: fest. 9,05 M incl. transito franco bez.

**Magdeburg**, 16. Febr. Mittags 12 Uhr. Tendenz: ruhig. Februar 9,25 M, März 9,25 M, April 9,32½ M, Mai 9,40 M, August 9,60 M, Oktbr.-Dezember 9,47½ M.

Abends 7 Uhr. Tendenz: fest. Febr. 9,27½ M, März 9,30 M, April 9,37½ M, Mai 9,45 M, August 9,67½ M, Oktober-Dezember 9,50 M.

### Wolle und Baumwolle.

**Liverpool**, 15. Febr. Baumwolle. Umsatz 8000 B., davon für Speculation und Export 1000 B. Weichend. Amerikaner $^{1}/_{32}$ niedriger. Middl. amerik. Lieferungen: Stetig. Februar-März $3^{17}/_{64}$—$3^{18}/_{64}$ Werth, März-April $3^{17}/_{64}$—$3^{18}/_{64}$ do., April-Mai $3^{18}/_{64}$ Verkäuferpreis, Mai-Juni $3^{18}/_{64}$—$3^{19}/_{64}$ do., Juni-Juli $3^{19}/_{64}$ do., Juli-August $3^{19}/_{64}$—$3^{20}/_{64}$ do., August-September $3^{19}/_{64}$—$3^{20}/_{64}$ Käuferpreis, Septbr.-Oktober $3^{20}/_{64}$ do., Okt.-Novbr. $3^{20}/_{64}$—$3^{21}/_{64}$ Verkäuferpreis, November-Dezbr. $3^{20}/_{64}$—$3^{21}/_{64}$ d. Käuferpreis.

### Aus der Geschäftswelt.

Die Regentage haben den Wasserstand des Rheines in erheblicher Weise gebessert, so daß die **niederländische Dampfschiff-Rhederei** ihre Fahrten in vollem Betriebe wieder eröffnet hat. Die Köln-Düsseldorfer hatte den Betrieb nie ganz eingestellt und fährt nunmehr wieder nach dem Winterfahrplane. Die Verkehrseröffnung der neuen Hafenanlagen wird mit Ungeduld erwartet; schon heute hatte die Firma Gebrüder Stollwerk in Köln ein **Schiff mit Cacaoschalen** für Holland befrachten und eine zweite Abladung derselben Waarengattung über Ludwigshafen nach der Schweiz folgen lassen.

## Schiffsliste.

**Neufahrwasser**, 16. Februar. Wind: NW.

**Gesegelt:** Archimedes (SD.), Marchwardt, Stettin (via Königsberg), Güter.

Nichts in Sicht.

### Meteorologische Depesche vom 16. Februar.*)

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung".)

| Stationen. | Bar. Mill. | Wind. | | Wetter. | Tem. Cels. |
|---|---|---|---|---|---|
| Mullaghmore | 768 | NW | 5 | wolkig | 8 |
| Aberdeen | — | — | — | — | — |
| Christiansund | 730 | SW | 7 | wolkig | 2 |
| Kopenhagen | 745 | WSW | 5 | Dunst | 5 |
| Stockholm | 740 | S | 4 | bedeckt | 2 |
| Haparanda | 746 | SSO | 4 | bedeckt | —3 |
| Petersburg | 760 | SSO | 3 | bedeckt | —11 |
| Moskau | — | — | — | — | — |
| CorkQueenstown | 771 | WNW | 4 | heiter | 8 |
| Cherbourg | 769 | WNW | 4 | wolkig | 10 |
| Helder | 758 | WSW | 7 | halb bed. | 7 |
| Sylt | 750 | NW | 6 | bedeckt | 3 |
| Hamburg | 753 | WSW | 5 | bedeckt | 6 |
| Swinemünde | 751 | W | 4 | wolkig | 7 |
| Neufahrwasser | 750 | S | 1 | bedeckt | 4 |
| Memel | 748 | S | 6 | Schnee | 0 |
| Paris | 770 | SW | 3 | halb bed. | 9 |
| Münster | — | — | — | — | — |
| Karlsruhe | 767 | SW | 7 | Regen | 7 |
| Wiesbaden | 764 | SW | 2 | bedeckt | 8 |
| München | 767 | W | 7 | Regen | 4 |
| Chemnitz | 760 | SW | 2 | bedeckt | 5 |
| Berlin | 755 | W | 4 | bedeckt | 8 |
| Wien | 762 | W | 7 | Regen | 5 |
| Breslau | 757 | W | 4 | bedeckt | 6 |
| Il d'Air | 776 | W | 4 | bedeckt | 10 |
| Nizza | 770 | still | — | halb bed. | 6 |
| Triest | 769 | still | — | wolkig | 5 |

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

### Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes barometrisches Minimum liegt an der mittleren norwegischen Küste, an seiner Südseite bis zu den Alpen, lebhafte vielfach stürmische Luftbewegung aus westlichen Richtungen verursachend; über der Nordsee wehen vielfach Sturmböen. Auf den britischen Inseln ist das Barometer wieder im Steigen begriffen. In Deutschland, wo Regen gefallen ist, dauert die milde, feuchte Witterung fort. Ganz Westeuropa ist frostfrei.

**Deutsche Seewarte.**

*) Verspätet eingetroffen.

## Fremde.

**Walters Hotel.** v. Horn nebst Gemahlin und Frl. Töchter a. Marienwerder, Regierungspräsident. Döhn nebst Gemahlin und Frl. Töchter a. Dirschau, Geh. Reg.-Rath. v. Schmeling nebst Gemahlin a. Stuhm, Landrath. v. Tidemann-Brandis nebst Gemahlin a. Woyanow, kgl. Kammerherr. Fr. Rittergutsbesitzer v. Kries nebst Frl. Tochter a. Trankwitz. v. Holtz a. Alt-Marrin, Rittmeister und Rittergutsbesitzer. Hülsen a. Königsberg, Oberstlieutenant. Jacobsen, Grumme a. Kiel, Capitän-Lieutenants. Egger a. Kiel, kais. Marine-Ober-Ingenieur. Koch a. Posen, Oberbaurath. Ritter v. Skoda a. Pilsen, Großindustrieller. Wessely a. Pilsen, Oberlieutenant. Brandt a. Gumbinnen, Lieutenant. Mantey nebst Gemahlin a. Darslub, kgl. Oberförster. Ilgner a. Gnesen, Reg.-Assessor. Schlüter a. Düsseldorf, Bauinspector. Mey a. Bromberg, Civil-Ingenieur. Dr. Berliner a. Berlin, Ober-Ingenieur. Mierau a. Ostpreußen, Gutsbesitzer. Röttcken a. Riesenburg, Lieutenant. Wolff a. Gleiwitz, Director. Thilo a. Rosseck, Rittmeister a. D. Demler a. Berlin, Ober-Inspector. Trappen a. Pilsen, Langwald a. Königsberg, Mündler a. Pest, Kopf a. Braunschweig, Koch a. Berlin, Kohn a. Breslau, König a. Bielefeld, Herzberg a. Berent, Meichssner a. Leipzig, Kilp a. Pforzheim, Stockhausen, Herzberg a. Berlin, Kaufleute. Frl. Reichel a. Langfuhr. v. Halle a. Ortelsburg, Gutsbesitzer.

**Hotel Germania.** Blasche a. Köln, Polizeirath. Stadelbauer a. Stuttgart, Golz a. Christiania, Ingenieure. Löwy a. Pest, Ober-Inspector. Frau Gutsbesitzer Kohbieter a. Kohbiech bei Hohenstein. Rohrbacher a. Berlin, Ingenieur. Möller a. Arnstadt, Meyer a. Hannover, Krämer a. Dresden, Wolff a. Königsberg, Schmidt a. Breslau, Jänichen a. Leipzig, Odan a. Dresden, Rhode a. Plauen, Silbermann a. Felsenberg, Christopher a. Königsberg, Lepach a. Berlin, Frey a. Berlin, Altschul a. Berlin, Schwarz a. Berlin, Kaufleute.

**Hotel Monopol.** v. Dewitz, gen. v. Krebs a. Zoppot, Oberstlieutenant a. D. Ziehm nebst Gemahlin a. Damerau, Gutsbesitzer. v. Hertzberg nebst Familie a. Morroschin, Rittergutsbesitzer. Plehn nebst Gemahlin a. Kopitkowo, Rittergutsbesitzer. Dr. Glaßer a. Marienwerder, Reg.-Assessor. v. Kries nebst Gemahlin a. Schloß Roggenhausen, Oberamtmann. v. Knobelsdorf a. Königsberg, Hauptmann. Aron a. Berlin, Geheimrath. Lindemann a. Neukahlen, Bürgermeister. Meinicke a. Gnesen, Maler. Blob a. Chemnitz, Hildebrand a. Marienwerder, Fürstenberg a. Neustadt, Kaufmann a. Berlin, Geil a. Werden a. Rh., Kaufleute.

**Hotel de Thorn.** Quittmann a. Iserlohn, Bartholomä a. Dresden, Hamankiewitz, Moll, Winkelmann und Hirschbruch a. Berlin, Schwemer a. Stettin, Dahlmann a. Breslau, Kaufleute. Goltz a. Berlin, Obermonteur. Nebe a. Berlin, Monteur. Kelling a. Rabenau, Director. Christ a. Danzig, Ober-Steuercontroleur. Frl. Schrewe a. Prangschin. Leding a. Gaskoschin, Administrator. Franz a. Neuteich, Apotheker. Frl. Timm a. Schlawe.

**Hotel Rohde.** Hirsekorn n. Gemahlin a. Nipowo, Rittergutsbesitzer. Rieck a. Oslanin, Rittergutsbesitzer. Hildebrandt n. Gemahlin a. Dammen, Pastor. Prehn a. Gr. Pleschkau, Administrator. Schulteß a. Carthaus, Kreis-Bau-Inspector. Storch a. Inowrazlaw, Bauunternehmer. Lienartz a. Bromberg, Generalagent. Kämpfe a. Carthaus, Kreisphysicus. Czaack a. Schiewenhorst, Gutsbesitzer. Treichel n. Gemahlin a. Glinke, Gutsbesitzer. Görke a. Mirotka, Gutsbesitzer. Milbrad c. K hling, Gutsbesitzer. Borchardt a. Berlin, Cause a. Thorn, Leistikow a. Neuhof, Stolpp a. Hagen, Plesser a. Elberfeld, Albrecht a. Stuhm, Schauberger a. Kassel, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.



**Central-Hotel.** Blum, Fränkel, Lewinski, Wolff, Philipp, Selten, Grätzer, Heymann, Silbermann, Kaminski, Hoffmann, Wolf, Pels, Benjamin, Großmann, Cohn, Schmidt, Levy, Löwy, Brody, Stahl, Hirschfeld, Löwenstein, Lindenstrauß, Weiser, Ehrlich, Bab, Schreiber, Kober aus Berlin, Pottraczt a. Hamburg, Kober a. Frankfurt a. O., Sternberg a. Rawitsch, Exiner a. Danzig, Batt a. Lessen, Velteson a. Posen, Chylewski a. Warschau, Michaelis a. Dirschau, Frau a. Pr. Stargard, Jakobowski a. Straßburg, Berlowitz a. Königsberg, Litfinski a. Breslau, Kaufleute. Prinz a. Pr. Stargard, Spediteur.



# MALTON-TOKAYER



unübertroffener, hochvergohrener **Stärkungswein aus Malz**, bewährt bei vielen Schwächezuständen in fortgesetzten klinischen Versuchen.
Preis pro 1/1 Flasche (3/4 Liter) **Mk. 2**, pro 1/2 Flasche **Mk. 1.**

## Familien-Nachrichten.

### Nachruf.

Das am 15. d. Mts. erfolgte Ableben des Herrn

**Rechnungsraths**
**Louis Loerke,**
**Ritter etc.,**

erfüllt uns mit tiefem Schmerz. Seine hingebende Berufstreue, seine edlen Charaktereigenschaften und seine aufrichtige collegialische Gesinnnung sichern ihm in unseren Herzen ein treues Andenken. (2069

Die Bureaubeamten
des Königl. Provinzial-Schul-Collegiums u. Oberpräsidiums.

## Amtliche Anzeigen.

### Bekanntmachung.

In unser Procurenregister ist heute unter Nr. 1017 eingetragen worden, daß dem Kaufmann **Wilhelm Hoffmann** in Danzig für die unter Nr. 1609 des Firmenregisters eingetragene, hier bestehende Firma **„W. F. Burau"** Procura ertheilt ist.

**Danzig**, den 12. Februar 1898. (2066

**Königliches Amtsgericht X.**

## Auctionen.

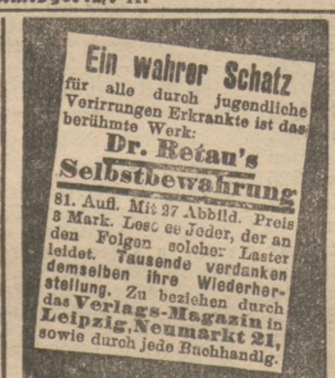
### Auction

**Freitag, den 18. Februar, Vormittags 10 Uhr**, werde ich in **Ohra, Korintheng. 84**, beim Besitzer Herrn **Richter**, im Wege der Zwangsvollstreckung:

1 Schwein, 1 altes Pferdegeschirr, 1 zweisäuligen Sophatisch, 1 zweithürigen Kleiderschrank, 1 Wäscheschrank, 5 Bilder

öffentl. meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

**Wilh. Harder,**
Gerichtsvollzieher in Danzig,
Altstädt. Graben 58.




**Technikum Neustadt i. Meckl.**
f. Ingenieure, Techn., Werkm., Maschinenbau, Elektrotechnik.
Elekt. Lab. Staatl. Prüf.-Commissar

### Patent-Soda,

besser und ergiebiger wie die bisher übliche Soda in Stücken, sollte jetzt in keinem Haushalt mehr fehlen. (1430

**Preis pro 3 Pfd. 20 Pfg.**

Erhältlich in den meisten Colonial-Waaren-Geschäften.

**Engros-Lager:**
Richard Giesbrecht.

### Candidat

ertheilt Nachhilfestunden in allen Gymnasialfächern.
Offerten unter **B. 770** an d. Ztg. dieser Zeitung erbeten.







## Schiedmayer, Pianofortefabrik

vorm. **J. & P. Schiedmayer**, Königl. Hoflieferanten, Stuttgart.

### Flügel * Pianinos * Harmoniums.

**Feinste deutsche Marke.**

28 000 Instrumente im Gebrauch. 37 Ehren-Diplome u. Medaillen.

| | |
|---|---|
| Der zum Concert gestellte Flügel hat mich sehr befriedigt. | **Hans von Bülow.** |
| Vorzügliche Leistungen dieser rühmlichst bekannten Fabrik. | **Edward Grieg.** |
| Was Klangfülle u. Spielart anbetrifft, Instrument I. Ranges. | **Alfred Grünfeld.** |
| Hervorragend im Ton, ausgezeichnet genaue Spielart. | **Adolph Henselt.** |
| Vorzüglich in jeder Beziehung. | **Clotilde Kleeberg.** |
| Deren hervorrag. Eigenschaften mir seit lange rühmlichst bekannt. | **Franz Liszt.** |
| Unübertrefflich und aussergewöhnlich. | **P. Mascagni.** |
| Ihre Iustrumente haben mir ausserordertlich gefallen. | **Anton Rubinstein.** |
| Ausgezeichnet, kräftig und gesangreich zugleich. | **C. Saint-Saëns.** |
| Spielart, Ton und Klang in erster Linie hervorragend. | **B. Stavenhagen.** |

**Alleinige Niederlage: Robert Bull, Brodbänkengasse 36.**

**Staatsmedaille in Gold 1896.**

Man versuche und vergleiche mit anderen Schokoladen in gleichem Preise

## Hildebrand's Deutsche Schokolade

zu Mk. 1,60 das Pfund.

**In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.**

**Theodor Hildebrand & Sohn**, Hofl. Sr. Maj. d. Königs, **Berlin.**

**Goldene Jubiläumsmedaille London 1897.**

„Landwirthschaftliche Anzeiger für Ost-Deutschland"

Nur 15 Pfennige kostet der

### Geld sparen

die Landwirthe bei der Insertion im **„Landwirthschaftlichen Anzeiger für Ost-Deutschland"**. Auflage **11000** Exemplare. Zeile **25 Pf.** Im Verhältniß zur Auflage gegenüber anderen landwirthschaftlichen Blättern der **billigste Preis.**

**Stets Erfolg!**

**W. E. Harichs Verlagsdruckerei**
in Allenstein.

bei allen Postanstalten. Durch diese unerreichte Billigkeit ist es einem Jeden möglich, dieses Blatt zu halten.

### Bauplätze in Langfuhr

billig bei geringer Anzahlung (2044

**zu verkaufen.**

Wilhelm Werner, Milchkannengasse 32, II,
Vormittags 9—10½ Uhr.

Frische (4161
**Maränen, Hechte, Barse, Plötze**
Markthalle, Stand 159 und 160 billig zu haben.

### Für Tischler.

Erlen-, Buchen-, Birken- (bunt), Eichen-, Pappel- u. s. w. Bohlen und Bretter, 1/2 Zoll kief. Stammbretter, ganz trockene Schuppenlagerung, offerirt

F. Froese, Legan.

**Ernst Kühnel,**
**Copitz (Elbe).**
Weltbekannte Züchterei tieftourenreicher **Kanarienedelroller.** Prämiirt mit höchsten Auszeichnungen. Versandt u. Garantie für Werth u. leb. Ankunft geg. Nachnahme f. M 8, 10, 12, 15, 20 per St. Zuchtweibchen M 1,50. Zuchtanleitung 50 ₰ Briefm.

Trockene

### Fußbodendielen,

gehobelt und gespundet, **Fußleisten, Thürbekleidungen pp.,** offerirt (2058

F. Froese, Legan.

**200 Stück**

### 4 Füllungs-Thüren

**mit eingelegten Kehlstößen, a 10—12 M haben abzugeben**

Lietz & Co.,
**Holzindustrie,**
**Zoppot, Danzigerstraße 36.**

## An- und Verkauf.

### Villa

nebst Garten, Wilhelm- und Bergerstraßen-Ecke, preiswerth zu verkaufen. (2011
**Lietz, Zoppot, Wilhelmstraße 32.**

**Ein kleiner eis. Geldschrank**
wird zu kaufen gesucht. Rittergasse Nr. 14/15.

**Prachtv. Harmonium**
bill. z. verk. Brodbänkeng. 36, pt.

Ich bin Willens mein

**Grundstück**

aus freier Hand zu verkaufen, 4 culmische Hufen groß, sämmtliche Wirthschaftsgebäude sind neu. Mit auch ohne Inventar. 1/2 Stunde von Station Prauft.
Hofbesitzer **A. Ziemen**
in Rostau, Station Prauft.

### Geschäftshaus

in **Elbing (Eckhaus)**, mit bedeutd. Front, worin seit ca. 50 Jahren ein Manufacturwaaren-Geschäft mit Erfolg betrieben wird, ist mit auch ohne Lager zu verkaufen. Die ganz vorzügl. Lage bietet strebsamen Kaufleuten sicherste Existenz. Nähere Auskunft ertheilen die Herren **Reding & Westphal, Elbing,** Brandenburgerstraße Nr. 34. (2028

### Ein Grundstück,

in bester Lage Langfuhrs, in welchem sich ein Geschäft nebst zwei Baustellen befindet, nahe dem Markt und Bahn gelegen, ist wegen Krankheit des Besitzers von sogleich zu verkaufen.
Gefl. Offerten unter **B. 751 a.** die Expedition dieser Ztg. erbet.

### Grundstück,

Fleischergasse, an das neue Wall-Terrain grenzend, mit Garten u. herrschaftlichem Wohnhause, enthaltend mittlere herrschaftliche Wohnungen, beabsichtige ich selbstständig zu verkaufen. — Das Grundstück eignet sich auch als Geschäftshaus u. kann der Garten eventl. durch Bebauung vortheilhafter ausgenutzt werden. — Off. nur von Selbstkäufern unter **B. 744** an die Exped. d. Ztg. erb.

Kleine Hobelbank zu verkaufen Breitgasse 17.

1 g. erh. Regenm. u. div. and. Sachen b. z. v. Brodbänkeng. 48.

## Stellen-Gesuche.

### Stütze.

Eine Dame a. g. Fam., 30er J., bis zum 1. April in Stell., sucht, gest. a. g. Zeugnisse u. Empfehl. anderweitiges Engagement als Stütze, Pflegerin und Gesellschaft. bei ält. evangl. Dame. Persönl. Vorstell. kann bis zum 18. erfolgen. Danzig bevorzugt.
Gefl. Offerten unt. **B. 766** an die Expedition dies. Zeitung erb.

Ein Kaufmann, gel. Material., sucht eine Cigarren-Commandite, Buffetierstelle oder sonst ähnliche Beschäft. Caution vorh. Es wird weniger auf großes Einkommen als auf angenehme Stell. reflekt.
Offerten unter **B. 768** an die Expedition dieser Zeitung erbet.

## Stellen-Angebote.

In unserem Fabrik-Comtoir findet ein

### Lehrling

Stellung gegen monatliche Remuneration. (2027

**Ostdeutsche Industrie-Werke**
**Marx & Co.,**
Langenmarkt Nr. 12.

Herrschaftliche Diener, darunter jüngere Leute, Hotelhausdiener, Hausdiener für Ausspannungen sofort, 1. und 2. April gesucht.
**M. Glatzhöfer**, 1. Damm 11.

### Wein-Agent.

Ein erstes **Bordeaux- und Cadizer-Weinhaus sucht** einen bei der Privatkundschaft eingeführten tüchtigen (2031

**Vertreter.**

Gefl. Off. an **Rudolf Mosse,** Hamburg, unter H. D. 852.

Zum 1. April findet ein

### Lehrling

mit guter Schulbildung Stellung in unserem Comtoir. (2055

**Chemische Fabrik.**
**Petschow. Davidsohn.**
Hundegasse 37, I.

## Miethgesuche.

### Wohnungs-Gesuch.

Eine ält. anst. Dame s. z. 1. Apr. im g. Hause b. anst. Fam. 1 St. u. etw. Nebengel. b. n. z. h. Pr. zu miethen. Adr. u. **B. 767** an die Expedition dies. Zeitung erb.

**Gesucht Langfuhr,**
Nähe d. Ahornweges, 43. sofort bis 15. Septbr. zur Aufbewahrung v. Möbeln. Adr. unt. **B. 769** an d. Exped. dies. Zeitung erbet.

## Zu vermiethen.

Laden, Wohnung und gewölbt. Kell. z. verm. Näh. Wallplatz 12 a I.

Im neuerbauten Hause

### Kohlenmarkt 17

zum 1. April noch zu vermiethen: 1 gr. Laden mit Nebenräumen, 1 Wohnung, 1. Etage, 3 Zimmer, Kabinet, Entree, Küche, Mädchenstube und Zubehör. (1972

**Langen Markt 22** ist eine Wohn. v. 2 Zimmern u. 2 Kab. u. all. Zubeh. f. M 700 z. 1. April an ruh. Einwohn. zu verm. Näh. daselbst 1 Treppe, 10—12 Uhr.

**Hundegasse 92**
ist ein **Comtoir** zu vermiethen. Näheres daselbst eine Treppe im Bureau. (2021

**Langgarten 73**
ist zum 1. April die herrschaftl. 1. Etage u. Parterrewohnung zu vermiethen. 1. Etage: gr. Saal, 4 helle, 2 Durchgangszimmer, Mädchenst., Badest., Waschk. 2c., ev. Pferdest. u. Remise. Parterre: 6 Zimmer u. Zubehör. Näheres Holzmarkt 27, I. Besichtig. Vorm.

Herrschaftliche
**Wohnung,**
7 Zimmer, Zubehör und Garten, per 1. April **Langgarten 97/99,** zu vermiethen. (212
Zu erfrag. Mattenbuden 5, I.

**Milchkannengasse 31, 1. Etage,**
zu vermiethen. Besichtigung Vormittags 12—1 Uhr. (2062

**Heil. Geistgasse 141, II,**
herrsch. Wohnung, 5 Zimmer pp. per April eventl. früher zu vermiethen. (2008

### Ein Keller,

worin seit 17 Jahren ein Bierverlagsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben, ist zum 1. April zu vermiethen. Zu erfragen bei
**Ed. Palm,** (2028
Elbing, Spieringstraße 16.

**Ein Keller,**
worin seit 15 Jahren ein Bier-Verlagsgeschäft mit gutem Erfolg betrieben, ist zum 1. April cr. mit auch ohne Laden zu verm. **Ed. Palm,** Elbing, Spieringstr 16.

## Pension.

### Pension

gesucht für 2 Brüder (Kaufmann u. Primaner) vom **1. April.**
Offerten mit Preisangabe an General-Agent **J. Bresler,** 1 Steindamm 5, erbeten.

## Vergnügungen.

### Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
**Donnerstag, den 17. Februar 1898.**

Abonnements-Vorstellung. P. P. D.

**Bei ermäßigten Preisen.**

Novität. **Zum 9. Male.** Novität.

### Mutter Erde.

Drama in 5 Acten von **Max Halbe.**

**Vorher:**

**Concert der Opernmitglieder.**

Klavierbegleitung: Heinrich Kiehaupt.

**Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende nach 10 Uhr.**

Freitag. Außer Abonnement. P. P. E. Bei erhöhten Preisen. Gastspiel der Königl. Kammersängerin **Fanny Moran-Olden. Fidelio.** Oper.

Sonnabend. Abonnements-Vorstellung. P. P. A. 15. Klassiker-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. **Die Ahnfrau.**

Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **20 000 Mark Belohnung.** Posse mit Gesang.

Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. P. P. B. 12. Novität. Zum 9. Male. **Die Geisha oder Eine japanische Theehaus-Geschichte.** Operette.

### Apollo-Saal.

**Montag, den 14. März cr., Abends 7½ Uhr,**

**Lieder-Abend.**

**Raimund von zur Mühlen.**

Klavierbegleitung: Herr **Conrad V. Bos.**

**Concertflügel** v. **Rud. Ibach Sohn** a. d. Pianoforte-Magazin v. **C. Ziemssen (G. Richter)** Hundegasse 36.

**Eintrittskarten** à M 3,—, 2,50, Stehplatz à M 1,50 in

C. Ziemssen's Buch- u. Musikalienhandlung u. Pianofortemagazin (Ibach)
**G. Richter,** Hundegasse 36.

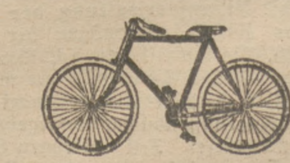
### Wohlthätigkeits-Vorstellung

**zum Besten des mit dem St. Marienkrankenhause verbundenen Waisenhauses**

**Donnerstag, den 17. Februar,**
**Abends 7 Uhr,**
im
**Saale des St. Josephshauses.**

Zur Aufführung kommt:
**Badekuren**, Lustspiel von **Putlitz.**
**Das Gänschen von Buchenau** von **Friedrich.**

**Preise der Plätze:** Numerirte Plätze 1,50 M, nicht numerirte 1 M, Galerie, 1. Reihe, 75 ₰, Stehplätze an der Abendkasse 50 ₰. Billets sind zu haben in der **Expedition des „Westpreußischen Volksblattes,** im **Josephshause** und in der Conditorei von **Jahr, Jopengasse.**





**Velodrom,** Straußgasse 6.

**Heute:**

### Concert

von 5 Uhr Nachmittags. (2074




### Deutscher Privatbeamten-Verein.

— Zweig-Verein Danzig. — (2047

**Donnerstag, 17. Februar cr., Abends 8½ Uhr:**

## „Oeffentliche Versammlung"

im oberen Saale des **„Kaiserhof"**, Heilige Geistgasse Nr. **43.**
**Vortrag** des Herrn **Director Dr. Sernau**-Magdeburg über **Zweck und Ziel des Deutschen Privatbeamten-Vereins.**
Recht zahlreiche Betheiligung erwünscht. **Der Vorstand.**

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.